

# 傅立光

臺北市 11191 士林區中庸一路 11-1 號 14 樓 (登峰造極大樓), Taipei, Taiwan

## An Familie und Freunde

4. November 2008

Ihr Lieben,

seit meinem vierten „Brief aus Taiwan“ sind über vier Monate vergangen und damit auch der Sommer. Letzteren habe ich zum Teil in Deutschland, zum Teil mit lieben Freunden auf der schönen niederländischen Insel Terschelling verbracht.



Nach einem sehr arbeitsintensiven Jahr in Taipei hatte ich das Bedürfnis nach Urlaub, Ruhe und Zurückgezogenheit. Deshalb habe ich mich in Deutschland bei den meisten Freunden und Verwandten auch weder gemeldet noch sehen lassen. Bitte nehmt mir das nicht übel.

Zurückgekehrt nach Taipei Mitte August gingen die Vorbereitungen für das neue Schuljahr los. Dieses ist weitaus unspektakulärer angelaufen, als das vor einem Jahr. Kein Umzug in ein neues Schulgebäude, kein neues Personal... Ein ganz normales Schuljahr! Die Arbeit ist zwar nicht weniger geworden, aber ich kenne die Abläufe und die Personen, kann Vieles schnell einschätzen und entsprechend handeln. In der britischen Sektion hat in meinem Nachbarbüro zur Rechten deren neue Grundschulleiterin und in der französischen Sektion im Büro zur Linken deren neuer Schulleiter den Dienst angetreten. Die Fülle von Fragen, mit denen diese beiden Kollegen täglich konfrontiert sind, erinnert mich an meine eigene Situation vor einem Jahr.

Die Zeit seit meiner Rückkehr nach Taipei ist von Besuchern gezeichnet. Zuerst war mein Sohn Victor für drei Wochen hier und hat das erste Mal in das asiatische Leben hineinschnuppern können, verbrachte er doch viele Jahre seines jungen Lebens in Kamerun, dem Sudan und in Kenia mit einer engen Beziehung zu Afrika, wo er ja auch geboren ist.

Anschließend war Greta während der Herbstferien in Nordrhein-Westfalen für zwei Wochen hier, um in ihren neuen beruflichen Wirkungskreis hineinzuschnuppern. Sie übernimmt im kommenden Januar die Arbeit einer zu Weihnachten nach Deutschland zurückkehrenden Kollegin im Bereich der Flexiblen Eingangsstufe der Grundschule. So hatten auch die Kinder die Gelegenheit, ihre neue Lehrerin kennen zu lernen.



In den vergangenen drei Wochen machte meine 84jährige Mutter zusammen mit meiner Schwester Marie-Therese, begleitet von ihrem Mann, einen Ausflug in die Vergangenheit. Beide waren seit dem Sommer 1968, als wir in Keelung an Bord der MS Travestein Abschied von Taiwan nahmen, nie wieder auf der *Ilha Formosa*. Es war eine sehr emotionale Begegnung mit einer Stadt, die sich in den vergangenen vierzig Jahren von einer beschaulichen asiatischen Metropole kleinstädtischer Prägung zur brodelnden Hauptstadt einer ultramodernen Industrienation entwickelt hat. Nur in den daoistischen und buddhistischen Tempeln ist die Zeit stehen geblieben, auch wenn Tausende davon neu gebaut worden sind. Kleine Einkaufsstraßen haben sich zu zehnstreifigen Boulevards entwickelt, der Verkehrsstrom scheint nie still zu stehen, die Bevölkerung ist explodiert. Unser altes zwei-stöckiges Reihenhaus in XinZhuang steht noch – aber nicht inmitten von Reisfeldern wie früher, sondern zwischen 25stöckigen Hochhäusern. Nur nebenan liegt ein kleines Gärtchen, in dem trotzdem das Gemüse gedeiht.

Bei der Begegnung mit der Schönheit der Insel außerhalb von Taipei im Hochgebirge, an den Küsten und in den Nationalparks erlebten meine Besucher reizvolle Landschaften. Mit seinen 23 Millionen Einwohnern ist Taiwan zwar das Land mit der weltweit zweitdichtesten Besiedelung, trotzdem bestehen zwei Drittel der Insel aus Hochgebirge, in dessen Urwäldern eine einzigartige Flora und Fauna existiert. Dieses feingliederige Gebirge mit seinen Klüften und





Wasserfällen liefert bis heute der chinesischen Malerei noch die natürlichen Vorlagen.

In meinem vierten „Brief aus Taiwan“ habe ich ausführlich über ganz profane Dinge des Alltags wie Strom, Einkaufen, Essen und Ähnliches berichtet. Auch heute möchte ich einen Bereich des täglichen Lebens aufgreifen, der mir angesichts der zahlreichen Autofahrten mit meinen Besuchern wieder hautnah in Bewusstsein gekommen ist: Der Autoverkehr in Taiwan. Für mich ist alles inzwischen so selbstverständlich, aber meine Gäste reagieren mit Kopfschütteln, Schimpfen und Entsetzen auf das augenscheinliche Chaos...

In der Großstadt Taipei wimmelt es von einigen Millionen von Motorrollern. Mit diesem wendigen Verkehrsmittel kommt man am schnellsten vorwärts, kann sich überall hindurchschlängeln und wenn es mal nicht anders geht, auch die Abkürzung oder die Ausweichroute über den Bürgersteig wählen. Für diese Roller gibt es extra Parkplätze, auf denen Autos nicht stehen dürfen. Ganze Straßenzüge sind als derartige Parkflächen ausgewiesen.



Es gibt das ungeschriebene Gesetz, dass die Roller am rechten Straßenrand fahren und die Autos links daneben. Daran halten sich auch viele Rollerfahrer, manche



probieren aber auch links an den Autos vorbeizukommen, weil es rechts nicht so schnell geht, wie sie gerne möchten, weil eben zu viele Roller unterwegs sind. Anfangs ist der ausländische Autofahrer irritiert, weil er von diesen Gefährten ständig rechts überholt wird und diese ihm auch keinen Platz machen, wenn er nach rechts blinkt, weil er vorhat, an der nächsten Kreuzung abzubiegen. Erst wenn man das Prinzip verstanden hat, ist alles klar. Man muss sich einen extra Fahrstreifen für die Zweiradfahrzeuge

am rechten Straßenrand vorstellen. Dann funktioniert alles mit völlig normaler Logik. Die Roller fahren auf dem rechten Fahrstreifen, der Personenkraftwagen auf dem links daneben liegenden. Will man rechts abbiegen, muss man sich erst in den fließenden Verkehr auf dem rechten Rollerfahrstreifen einordnen. Man wird – genauso wie in Europa – nicht selbstverständlich in den Nachbarfahrstreifen hineingelassen, nur weil man blinkt. Da muss man schon mit Blickkontakt den richtigen Moment zum Spurwechsel abpassen. Einmal am rechten Rand angekommen, nimmt der gewöhnliche Rollerfahrer den Autofahrer als „auf seinem

Fahrstreifen“ wahr und erlaubt ihm, rechts abzubiegen. Wenn man das verstanden hat, ist alles logisch!

An den Ampeln stünden die Rollerfahrer ja in einer endlosen Schlange auf ihrem rechten Streifen. Bei der Unzahl dieser Fahrzeuge reichte der Rückstau schnell bis zur nächsten Kreuzung. Also muss Platz geschaffen werden, damit genügend Roller an einer Ampel stehen können. Dieser ist auf einem Extrafeld vor der Ampel vor der



Autospur angebracht. Die Roller fahren auf dem rechten Fahrstreifen bis zur Ampel in dieses Vorhaltefeld vor und warten dort in einer großen Zahl auf Grün. Schaltet die Ampel um, startet der Bienenschwarm über die Kreuzung und entzerrt sich im nächsten Abschnitt.

Nebenstehendes Foto habe ich ausgewählt, weil auf den Fahrstreifen für langsame Fahrzeuge und Zweiradfahrzeuge neben dem Grünstreifen gerade einmal nichts los ist. Also: Hier sind zwei

Fahrstreifen, wovon man sich den rechten - wie beschrieben - gedanklich in einen ganz rechten für die Zweiräder und den rechten für die Autos unterteilt vorstellen muss. Es sind eigentlich drei Fahrstreifen. Wenn die Ampel (an der ich gerade mit der Kamera stehe) Rot zeigt, halten die Autos an der hinteren Haltelinie, während die Zweiräder in ihrem ganz rechten Fahrstreifen (der aber nicht aufgezeichnet ist) bis nach vorne in den Vorhalteplatz an die dicke Haltelinie vorfahren. Dazu ist dieser auch mit dem entsprechenden Symbol gekennzeichnet. Schaltet die Ampel auf Grün um, starten erst die Zweiräder, dann die Autos...

Neben dem Grünstreifen sind übrigens Fahrstreifen, die ausschließlich für Autos vorgesehen sind. Hier dürfen die Zweiräder nicht fahren. Man kommt dort mit dem Auto schneller vorwärts. Will man aber rechts abbiegen, muss man sich vorher an einem Durchlass in die Seitenfahrbahn einordnen. Das wiederum erfordert Blinken und intensiven Blickkontakt im zügigen dichten Verkehr.

Von diesen Fahrstreifen nur für die Autos gibt es an zahlreichen Straßen in Taipei wiederum auch sehr viele, wie auf dem nebenstehenden Bild zu sehen. Da muss man sehr genau aufpassen, dass man in der richtigen Richtung auf dem richtigen Streifen landet und langfristig vor der Kreuzung, bei der man abbiegen will, die entsprechenden Spurwechsel durchgeführt hat. Dabei helfen dem Autofahrer häufig die auf die Straße geschriebenen Hinweise in chinesischen Schriftzeichen,





in welchen Stadtteil oder Straßenzug die entsprechende Fahrspur führt. Dazu sollte man sie aber lesen können! - Beachten muss man auch die Busspuren, die manchmal auch in Gegenfahrtrichtung ausgewiesen sind. - Wenn man sich mehrere Male verfahren hat und an einer ganz anderen Stelle der Stadt angekommen ist als geplant, dann weiß man irgendwann, wo es lang geht.



Mit den Verkehrsschildern und Ampeln ist das ähnlich. Auch in Taiwan werden die international gebräuchlichen Zeichen benutzt und in Landessprache untertitelt. Der fremde Autofahrer aus Deutschland kann sich nicht darauf verlassen, dass er alles der Symbolik entnehmen kann, weil unter dem Schild erläuternde Kommentare stehen. Diese Ampel erlaubt mir im Moment nur nach rechts abzubiegen. Das daneben stehende Schild teilt mir mit, dass das Linksabbiegen werktags von 7 bis 9 und von 17 bis 19 Uhr verboten, wo hingegen es am Feiertag von 5 bis 21 Uhr nicht erlaubt ist.

Die meisten Straßen- und Hinweisschilder in Taipei, den anderen Großstädten und an den Autobahnen weisen dagegen inzwischen neben den chinesischen Namen auch die Transkription in Hanyu-Pinyin oder in Tungyung-Pinyin auf, so dass auch der Autofahrer ohne chinesische Schriftkenntnisse sich zurecht finden kann. In ländlichen Regionen ist das aber nicht der Standard. Hier kann sich der begabte Autofahrer (oder Beifahrer) aber wiederum gut an den sehr detaillierten chinesischesprachigen Straßenatlanten orientieren, wenn er oder sie denn bereit ist, Schriftzeichen zu analysieren.



Das wohl häufigste Schriftzeichen im Straßenverkehr in Taiwan ist *màn*. Es ist überall auf jeder noch so kleinen oder großen Straße aufs Pflaster geschrieben und bedeutet „langsam“. Es ist aber auch der meist missachtete Hinweis, wenn nicht gerade die Verkehrslage die Fahrer dazu zwingt, sich trotz anderer Bedürfnisse daran zu halten.

慢

Das an vielen Kreuzungen auf die Straße geschriebene Zeichen *tíng* heißt „Stopp“ und ist unserem achteckigen Verkehrsschild gleichwertig. Auch dieses Zeichen wird nur dann beachtet, wenn man in die Vorfahrstraße wegen des Verkehrsaufkommens wirklich nicht ohne Anhalten einfahren kann.

停



Taiwan verfügt auf der dicht besiedelten Westküste über ein sehr gutes Autobahn- und Straßennetz. Vom Norden führen zwei wichtige Autobahnen bis in den Süden der Insel. Diese sind mautpflichtig und haben ein Tempolimit von 100 bzw. 110 Stundenkilometern. Somit ist ein fließender Verkehr immer sicher gestellt, weil es die Raserei und die dadurch entstehenden Staus nicht gibt. Ich habe noch nicht einen einzigen Unfall oder Stau erlebt. Bei sehr hoher Verkehrsdichte fließt der Verkehr trotz-

dem.

Die Autobahnen sind außerhalb der städtischen Großräume in der Regel sechsstreifig mit großzügigen Brücken- und Tunnelanlagen. Ein Großteil der neuen Autobahntrassierungen ist generell in Brückenbauweise angelegt. So ziehen sich Hunderte von Autobahnkilometern als Tausendfüßler über Reisfelder und durch städtische Großräume hindurch und sind von daher von vornherein kreuzungsfrei.



Quer durch den Talkessel von Taipei ist die Autobahn A1 allerdings auf einer Länge von vielen Kilometern 14streifig. Die ursprünglich achtstreifige Trassierung konnte das Verkehrsaufkommen nicht mehr bewältigen. Deshalb hat man rechts und links daneben in Brückenbauweise jeweils drei weitere Fahrstreifen geschaffen. Die Zu- und Abfahrten der inneren und der äußeren Autobahn sind jedoch an unterschiedlichen Stellen.

Man muss also langfristig vorher planen. In die ChungChing-Nordstraße (Luftaufnahme) kann man nur von der inneren Autobahn kommen.

Auch wenn ich im ersten Jahr nur gelegentlich ein Auto gemietet hatte, konnte ich mich als Fußgänger und Fahrradfahrer in diesem Getümmel der Großstadt Taipei an die Verkehrsmentalität gewöhnen. Jetzt fahre selbst täglich Auto und es ist alles eine absolute Selbstverständlichkeit geworden. Schnelle Spurwechsel auf minimalem Raum mit dem notwendigen Blickkontakt, das Suchen von kleinsten Parklücken mit



dem großen Auto, das Anklappen der Außenspiegel in der Parklücke, damit der Nachbar unbeschadet hinein- oder herausfahren kann, enge Gassen, in denen jeder Millimeter zählt...

Einige Verkehrsschilder kannte ich bislang nicht. Hier habe ich sie kennen gelernt:



Die Parkuhren in Taipei kann man mit der Easy-Card bedienen, mit der man auch Bus und U-Bahn fährt. Man programmiert die geplante Parkdauer und hält die Karte an den Sensor. Schon ist die Parkgebühr abgebucht. Beim Einfahren in öffentliche Parkhäuser oder Parkplätze hält man die Karte auf den Sensor, ebenso beim Ausfahren. Und wieder wird die Parkgebühr abgebucht. Der Parkplatz am Straßenrand ist im Wesentlichen auch durch die Stadt bewirtschaftet. Hier kommt die Hostess und klemmt den Gebührenzettel hinter den Scheibenwischer. Ihn kann man dann in jedem Nachbarschaftsladen oder per Online-Banking bezahlen.

Die Benzinpreise sind gerade drastisch angehoben worden und liegen jetzt bei über 60 Eurocent pro Liter. Die Haftpflichtversicherung deckt nicht selbstverständlich den Schaden des Unfallopfers. Bei jedem Unfall wird eigentlich eine Schadensregelung zwischen den beiden beteiligten Parteien geschlossen, die auch denjenigen einen kleinen Betrag zahlen lässt, der eigentlich (im westlichen Sinne) nur Unfallopfer ist, weil es nicht angemessen ist, dass man dem Verursacher die ganze Schande der Verursachung aufbürdet. Das führt dazu, dass die gesamte Branche der internationalen Autovermieter nicht auf dem Markt in Taiwan vertreten ist. Die lokalen Autovermieter wiederum haben es bei mir bislang nicht verstehen können, warum ich meine Autos jedes Mal ohne eine einzige zusätzliche Schramme zurückgeben

konnte, wo doch beim Ausleihen schon 24 vorhandene im Mietvertrag festgehalten waren. Diese sind meistens von einem Rollerfahrer verursacht, dem man nicht genug Platz gelassen hat, an der Ampel an einem vorbei nach vorne in den Vorhalteplatz zu kommen. Ich habe ihnen offensichtlich immer genug Platz gelassen...



Fahren ohne Helm kostet 500 NT\$ (12 €). Diese Familie wäre gleich 1500 NT\$ los!

Was ist also so schlimm am Autofahren in Taiwan, dass mehrere meiner Besucher sagten, sie würden hier nicht fahren wollen? Wenn man bereit ist, die für Außenstehende manchmal komisch anmutenden Regeln und Verhaltensweisen mit Gelassenheit anzunehmen, ist das alles überhaupt kein Problem!

So, das war heute mal wieder etwas ganz Alltägliches aus Taiwan!

Mit herzlichen Grüßen

*Emmanuel*



PS zum Thema Schriftzeichen: So sieht ein chinesischer Stadtplan aus!



Dieser Ausschnitt aus dem Straßenatlas zeigt einen Teil der Stadt SanChung im Talkessel von Taipei. Selbst die Nachbarschaftsläden sind eingezeichnet. Bei den Schulen und Parks ist das ja sowieso eine Selbstverständlichkeit.